

Main-Kinzig-Kreis: Vorsicht vor Afrikanischer Schweinepest bleibt wichtig

Im Main-Kinzig-Kreis wurden bislang keine Fälle der Afrikanischen Schweinepest bestätigt, jedoch ist erhöhte Wachsamkeit angesagt.

Der Main-Kinzig-Kreis und die Afrikanische Schweinepest: Vorsorgemaßnahmen zur Eindämmung

Im Main-Kinzig-Kreis gibt es derzeit keinen bestätigten Fall der Afrikanischen Schweinepest (ASP), einer viralen Tierseuche, die besonders für Schweine gefährlich ist. Dies wurde von Veterinärdezernent Jannik Marquart verkündet, der die Situation als großes Glück für die Region bezeichnete, gleichzeitig aber auch die Notwendigkeit der Vorbereitung auf einen möglichen Ausbruch betonte.

Schutz der heimischen Tiere und Landwirtschaft

Die Sorgen in der Bevölkerung sind groß, insbesondere unter Landwirten und Jägern. Der Ausbruch der ASP im nahen Landkreis Groß-Gerau hat viele Menschen besorgt, da sie um ihre Tiere bangen und die möglichen langfristigen Auswirkungen fürchten. Marquart sieht die erhöhte Wachsamkeit als essenziell an und ruft alle Bürger dazu auf, ihren Teil zur Verhinderung der Krankheitsausbreitung beizutragen.

Rolle der Jäger in der Prävention

Eine der präventiven Maßnahmen umfasst die Reduzierung des Wildschweinbestands. Um diese zu fördern, wird eine Abschussprämie für Jäger in Höhe von 25 Euro pro erlegtem Wildschwein wieder eingeführt. Diese Maßnahme, die zuvor aus haushaltstechnischen Gründen eingestellt wurde, soll die Jäger incentivieren, damit sie aktiv zur Überwachung und Bekämpfung der ASP beitragen können. Jäger sind unverzichtbar, da sie Fallwild aufspüren und kranke Tiere identifizieren, was zur frühzeitigen Warnung durch die Jagdpächter führt.

Präventive Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen

Die Vorbereitungen des Main-Kinzig-Kreises beinhalten auch Schulungen des Fachpersonals, Informationskampagnen und verstärktes Monitoring der Wildschweine. Diese Maßnahmen werden von einem internen Fachstab für Tierseuchen koordiniert, der zudem engen Kontakt zu anderen Behörden hält, um im Falle eines Seuchenausbruchs schnell reagieren zu können. Solche Reaktionen könnten das Einrichten von Restriktionszonen und das Auffinden und Entsorgen von Wildschweinkadavern umfassen.

Biosicherheitsmaßnahmen für Tierhalter

Die Verantwortung zur Eindämmung der ASP liegt auch bei den örtlichen Tierhaltern, die Biosicherheitsmaßnahmen einhalten müssen, um einen Ausbruch unter ihren Tieren zu verhindern. Der Main-Kinzig-Kreis zählt etwa 186 Betriebe, die insgesamt rund 7.100 Schweine halten. Diese Betriebe sind aufgefordert, ihre Tiere zu schützen und Strukturen zu schaffen, die eine Einschleppung der Krankheit vermeiden.

Gemeinschaftliche Verantwortung

Marquart ermutigt jeden Einzelnen zur Mithilfe bei der Eindämmung der ASP. Dies umfasst einfache Maßnahmen wie das ordnungsgemäße Entsorgen von Speiseabfällen und die Einhaltung von Hygienepraktiken in der Natur. Es ist wichtig zu beachten, dass das ASP-Virus nicht nur durch direkten Kontakt zwischen Tieren übertragen wird, sondern auch durch kontaminierte Materialien und Abfälle. Dieses Risiko unterstreicht die Bedeutung von gemeinschaftlichem Handeln zur Verhinderung einer Ausbreitung dieser gefährlichen Tierseuche.

Die regionale Gesundheitsvorsorge für Schweine bleibt ein zentrales Thema, da das ASP-Virus enorm widerstandsfähig ist und es erheblicher Anstrengungen bedarf, um eine Ausbreitung zu verhindern. Ein starkes Bewusstsein in der Bevölkerung ist entscheidend, um schwierige Zeiten erfolgreich zu meistern.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)